

RWE Dea in der Nordsee

Wie der Öl-Konzern das Wattenmeer bedroht

Der deutsche Ölkonzern RWE Dea will in der geschützten Region des Wattenmeeres nach Öl bohren. Trotz massiver Bedenken hält der Konzern stur an seinen Plänen fest.

RWE bohrt im Schutzgebiet

Schon seit 1987 fördert der Ölkonzern RWE Dea mit der Plattform Mittelplate im Wattenmeer Öl. Mit einer jährlichen Förderung von 1,4 Millionen Tonnen ist die Mittelplate das größte deutsche Ölfeld. Nun will der Ölkonzern an vier weiteren Stellen im niedersächsischen und schleswig-holsteinischen Wattenmeer nach Öl bohren, denn in den dortigen Reservoirs werden etwa 18,4 Millionen Tonnen Erdöl vermutet. Die Anträge für Erkundungsbohrungen liegen den jeweiligen Landesregierungen vor.

Drei der Bohrpunkte liegen vor der Küste Schleswig-Holsteins in der Aufsuchungserlaubnis Heide/ Teilgebiet Büsum. Sie werden als Caprock-Nord, Caprock-Süd und Mittelplate-Süd bezeichnet. Die vierte Bohrstelle, Westertill, liegt im niedersächsischen Wattenmeer in der Aufsuchungserlaubnis Cuxhaven.

Die Erkundungsbohrungen sollen mit speziellen Bohrpontons der Reihe nach durchgeführt und jeweils rückstandslos zurückgebaut werden. Falls Öl gefunden wird, soll die Förderung durch Horizontalbohrungen entweder von der Plattform Mittelplate oder von Land aus geschehen. Der Konzern will also keine neuen Plattformen im Wattenmeer errichten, was wohl so auch gar nicht von den Behörden genehmigt werden würde. Allerdings bergen schon die Erkundungsbohrungen ein Risiko für Unfälle und allein das erhöhte Schiffsaufkommen sowie Sicherheitsmaßnahmen der Bohrungen stören die natürlichen Abläufe im Watt.

Die RWE Dea behauptet, die vermuteten Vorkommen seien ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung der deutschen Energieversorgung. Die Zahlen sprechen allerdings dagegen: Bei einem Jahresverbrauch von ca. 112 Millionen Tonnen¹ (2013) in Deutschland würde das in den Reservoirs vermutete Öl gerade einmal für zwei Monate ausreichen.

Lebensraum Wattenmeer

Das Wattenmeer der südlichen Nordsee ist etwa 450 Kilometer lang und erstreckt sich von der dänischen Halbinsel Skallingen bis zum niederländischen Den Helder. Damit ist es die größte zusammenhängende Wattlandschaft der Welt, ein Lebensraum für über 10.000 Tier- und Pflanzenarten, davon rund 250, die es weltweit einzigartig nur dort gibt.

Auf einem Quadratmeter Watt können bis zu eine Million Lebewesen vorkommen. Diese hohe Produktion an Biomasse bildet die Nahrungsgrundlage für rund 10 Millionen Wattvögel, ebenso für Seehunde, Kegelrobben und Schweinswale.

Für viele Vogelarten ist das Wattenmeer ein Rückzugsort zur Brut und Rast, für die Überwinterung und die jährliche Mauser. In dieser Zeit wechseln die Vögel ihr Federkleid, und einige Arten sind währenddessen zum Teil flugunfähig, und somit sehr angreifbar.

Das Watt ist außerdem ein wichtiges Laichgebiet und Kinderstube für viele Nordseefische.

Nationalpark, Weltnaturerbe und Ölbohrstelle?

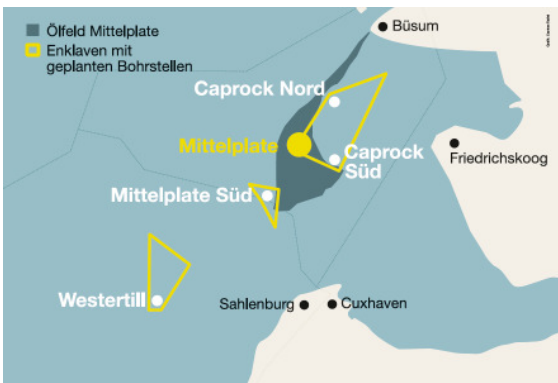
Seit 1985 existieren, unterteilt nach Ländergrenzen, die Nationalparke Niedersächsisches Wattenmeer, Schleswig-

¹ BP Statistical Review of World Energy June 2014, S. 11

Holsteinisches Wattenmeer und Hamburgisches Wattenmeer. Diese Gebiete unterliegen dem Bundesnaturschutzgesetz.

Im Jahr 2009 wurde das niederländisch-deutsche Wattenmeer in die Liste der Weltnaturerbestätten aufgenommen – eine Region die ein herausragendes Beispiel der Erdgeschichte und in dieser Form weltweit einzigartig ist.

Der Ölkonzern RWE Dea beruft sich bei seinen Bohrvorhaben darauf, dass die Ölbohrungen nicht im Weltnaturerbe stattfinden. Denn um laufende und geplante Arbeiten weiterhin möglich zu machen, wurden extra drei Enklaven geschaffen – Gebiete, die zeitweilig noch vom UNESCO Weltnaturerbe ausgeschlossen sind. Aber auch sie sind ökologisch hoch wertvolle und streng geschützte Teile des Nationalparks Wattenmeer. Drei der vier geplanten Bohrstellen liegen sogar in der sogenannten Schutzzone 1, der Ruhezone. Hier hat die Natur Vorrang vor menschlicher Nutzung.



Grafik von Greenpeace

Im Nationalparkgesetz steht:

§ 2: Schutzzweck und andere Zwecke

(1) Der Nationalpark dient dem Schutz und der natürlichen Entwicklung des schleswig-holsteinischen Wattenmeeres und der Bewahrung seiner besonderen Eigenart, Schönheit und Ursprünglichkeit. [...] Die Gesamtheit der Natur in ihrer natürlichen Entwicklung mit allen Pflanzen, Tieren und Ökosystemen besitzt einen zu schützenden Eigenwert.

§ 5: Schutzbestimmungen

- (1) Im Nationalpark sind über die ausdrücklich zugelassenen Maßnahmen und Nutzungen hinaus alle Handlungen unzulässig, die zu einer Zerstörung, Beschädigung, Veränderung oder nachhaltigen Störung des Schutzgebiets oder seiner Bestandteile führen können. Insbesondere ist es nicht zulässig, 1. Eingriffe im Sinne des § 7 Abs. 1 des Landesnaturschutzgesetzes, Sprengungen oder Bohrungen vorzunehmen.

Ein Ölunfall wäre fatal

Am 25. Oktober 1998 lief das Frachtschiff Pallas vor der Küste Schleswig-Holsteins bei Amrum auf Grund: „Nur“ etwa 100 Tonnen Öl traten aus. Trotzdem starben rund 16.000 Seevögel. Auch im Vergleich kleine Ölmengen können also verheerende Folgen haben!

Niemand kann bei Bohrungen oder der Ölförderung einen solchen Unfall ausschließen. Daher muss es ein klares Nein zu Ölbohrungen im Wattenmeer geben! Das sensible Ökosystem mit seinen einzigartigen Tieren und Pflanzen muss geschützt werden. Bei einem Unfall wären der Lebensraum und das Urlaubsziel Wattenmeer zerstört.

Greenpeace fordert:

Das einzigartige Ökosystem Wattenmeer darf nicht durch die Ölindustrie gefährdet werden.

Da Ölbohrungen ein unwägbares Risiko bergen, lehnt Greenpeace solche Vorhaben strikt ab.

Greenpeace fordert die Landesregierungen daher auf, die Anträge für die Bohrungen endgültig abzulehnen. Hochsensible Regionen wie das Wattenmeer oder die Arktis müssen für die Ölindustrie gesperrt bleiben.